Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

London, 18. Febr. „Times", „Daily news" und „Standard" betrachten heute die Situation viel friedlicher und glauben, daß die Kriegsgefahr vorläufig abgewendet sei. „Standard" glaubt, die Rückbewegung der britischen Flotte nach der Mundaniabat der Bereitwilligkeit Rußlands von einer Besetzung Konstantinopels abzustehen, zuschreiben zu können. „Daily news" erfährt, die Russen würden nach Abschluß der Verhandlungen in Adrianopel, welcher, wie das Blatt meint, Mittwoch erwartet werden dürfte, Rumelien unverzüglich evacuiren.

Rom, 17. Febr. Ein Versuch der Intransigenten, ein einheitliches Votum der fremden Cardinäle zu erzielen, ist an dem Widerstande besonders der österreichischen Cardinäle gescheitert.

Congreß.

Nach einem Privatberichte der „Nat.-Ztg." ist in London die russische Erklärung eingelaufen, daß Rußland für den Fall des Zusammentrittes des Congresses in Baden-Baden Deutschland als in erster Linie zur Führung des Vorsitzes berufen erachte. Ferner schreibt die wiener „Presse" über den Congreß:

Die jüngste Krise ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Durch Vermittlung Deutschlands wurde der Congreß als das ausgleichende Medium in den Vordergrund der Friedensaction geschoben. Nicht die Conferenz, wie Graf Andrassy vorgeschlagen, sondern der Congreß, die höchste Instanz in völkerrechtlichen Dingen. Fürst Gortschakoff will die zwischen Rußland und der Türkei vereinbarten Friedenspunkte — nämlich die nun erst in Adrianopel endgiltig festzustellenden — dem europäischen Areopag unterbreiten. Auf dem Congreß sollen nicht die Bevollmächtigten, sondern die Repräsentanten der Mächte in der Person der auswärtigen Minister erscheinen und unmittelbar bezüglich der neuen Friedensordnung im Orient ihre Entschließungen fassen.

Deutsches Reich.

Baierns Antrag in Betreff der Stellvertretung des Reichskanzlers beabsichtigt die Verbindung der Reichsämter mit der preußischen Verwaltung überall da auszuschließen, wo den ersteren die Aufsicht über die Verwaltung der Bundesstaaten zusteht.

— Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in dem Programm der Feierlichkeiten bei der Vermählung der beiden preußischen Prinzessinnen die Civiltrauung nicht einmal eine Erwähnung fand, ja, daß die hohen Paare in demselben nach der Civiltrauung immer noch als „Brautpaare" bezeichnet werden. Das „Berl. Tgbl." nimmt an, daß es sich hierbei um ein Verfehen des Oberceremonienamts handle.

— Die Reichsregierung hat den Unregelmäßigkeiten, welche bei den letzten Reichstagswahlen vorgekommen, eine lebhafte Beachtung zugewandt. Es sind Erhebungen nach allen Richtungen hin erfolgt, und in Folge dessen die Bundesregierungen aufgefordert worden, für ihre Staatsgebiete Vorsorge dahin zu treffen, daß bei künftigen Wahlhandlungen die bisher wahrgenommenen Mängel vermieden, und die maßgebenden Bestimmungen in correcter Weise ausgeführt werden. Sämmtliche Bundesregierungen haben sich bereit dazu erklärt und ihre Bereitwilligkeit durch Erlaß geeigneter Anordnungen kund gethan.

— Nach der amtlichen Zusammenstellung haben in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 vor den zehn wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen des Staats im ganzen 525 Candidaten die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen (pro facultate docendi) bestanden und zwar die meisten, nämlich 98, in Göttingen; es folgen Halle mit 75, Berlin mit 73, Breslau mit 71, Münster mit 52, Bonn mit 47, Königsberg mit 35, Greifswald mit 32, Marburg mit 28, Kiel mit 14. Im Jahre 1875 hat die Zahl der bestandenen Candidaten nur 399 betragen.

— In den polnischen Gegenden agitiren die ultramontanen Organe lebhaft dafür, bei dem Congreß die Frage der Wiederherstellung Polens anhängig zu machen. — Träume! Es wird sich keine Großmacht zur Vertretung dieser Wünsche finden.

— Wenn die Socialdemokratie ihr wahres Gesicht zeigt, so ist das für alle übrigen Parteien recht lehrreich. Der Socialistenapostel Most nannte jüngst in einer der socialdemokratischen Versammlungen in Berlin Robespierre, den blutigen Wütherich der ersten französischen Revolution, „einen auf halbem Wege stehen gebliebenen Spießbürger."!!

Oesterreich-Ungarn.

Die von dem österreichischen Cultusministerium genehmigte Constituirung der altkatholischen Gemeinde in Wien und Umgebung ist von der Statthalterei für ungesetzlich, die vorgenommenen Wahlen für null und nichtig erklärt worden, weil nach dem Gesetze die einzelnen Mitglieder einer neuen Religions-Genossenschaft den Austritt aus dem alten Bekenntnisse und den Uebertritt in das neue bei der politischen Behörde erster Instanz anzumelden haben. Das haben aber die Altkatholiken nicht gethan, sind auch nicht Willens es zu thun, weil sie sich nach wie vor als die rechtgläubigen Katholiken betrachten.

Italien.

Von den Abweichungen von dem alten Brauche bei den Papstwahlen werden allmählig einige bekannt. So verlangen die Intransigenten, daß die Bekanntmachung „Habemus pontificem" (d. h. wir haben den Papst) nicht mehr vom Loggien-Balkon des Vatikan der versammelten Menge kundgethan, sondern durch Anschläge an den Mauern und dem Auslande durch Notificirung an die Botschafter mitgetheilt werde. Auch soll das Verbrennen der Stimmzettel so vor sich gehen, daß das Publikum die Zahl der Stimmen nicht mehr controliren kann, weshalb einige Kardinäle im Kamin des Abstimmungssaales ein permanentes Feuer unterhalten wissen wollen.

Daß die Italianissimi ihre Hetzereien gegen Oesterreich wegen Herausgabe von Triest und Südtirol nicht eingestellt haben, dafür liegt wieder ein klarer Beweis vor. Die „Capitale" will Oesterreich durch Gebietstheile von Bosnien und der Herzegowina für die Abtretung von Trient entschädigt wissen. Interessant sind in dieser Hinsicht auch die beiden folgenden Briefe von Garibaldi:

a) An den Trientiner Zancani: „Caprera, den 20. Jan. 1878. Mein lieber Zancani, der patriotische Ruf von Triest und Trient muß ein Echo in allen italienischen Herzen finden; und das Joch Oesterreichs, nicht besser als dasjenige des Türken, muß vom Halse unserer Brüder abgebrochen werden. Immer Ihr Garibaldi."

b) Nachmals an den Trientiner Zancani: „Caprera, den 3. Febr. 1878. Mein liebster Zancani, auf jeden Fall ist es Zeit, die trentino-triestiner Frage aufzurühren und lebendig zu werden. Ich werde immer im Geiste mit Euch sein. G. Garibaldi."

Halle, 18. Februar.

— [Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen; Sitzung vom 14. Febr. c.] Auf der Tages-Ordnung standen ein Vortrag des Herrn Traxdorf über „Die Tukane (Ramphastidae)" und kleinere Mitteilungen. Punkt eins fand zuerst Erledigung. Die in vielfacher Hinsicht höchst sonderbaren Vögel, welche man Pfefferfresser oder Tukane benannt hat, so berichtete Herr Traxdorf, gehören der warmen Zone Amerikas an. Ihr Heimathskreis erstreckt sich über das weite Ländergebiet zwischen dem La Platastrome und den südlichen Grenzdistrikten Mexikos. Verwandt dem Kukuk und den Papageien in der Bildung ihrer Füße, kennzeichnen sich die Tukane doch sofort durch die ganz außergewöhnliche Bildung ihres Schnabels als Vögel einer besonderen Gruppe. Der auffallend lange und umfangreiche Schnabel, der bei mehreren Arten an Länge sogar der Länge des Rumpfes gleichkommt, ist trotz seiner Größe eine jedenfalls nur schwache Waffe des Vogels. Innerlich hohl und zellig, fehlt ihm die Festigkeit, wodurch sich die Schnäbel der meisten anderen Vögel auszeichnen. Nicht minder charakteristisch sind die kahlen, federlosen Augenkreise des Tukans und seine mit breiten Armschwingen versehenen, auffällig gerundeten, nur bis zur Schwanzwurzel reichenden Flügel. Die starken aber fleischlosen Füße sind paarzehig, gleichen also denen der Spechte. Der zehnfedrige Schwanz reicht weit über die kurzen Flügel hinaus. Auch der innere Bau der Tukane hat manches Eigenthümliche. So ist ihre Zunge nicht wie die der andern Vögel, sondern bandartig und hornig gefranzt. Dazu besitzen alle diese Vögel keine Gallenblase. Eine große Zierde der Tukane ist das prachtvolle Gefieder, wodurch die meisten derselben ausgezeichnet sind. Auf meist kohlschwarzem Grunde mit lebhaftem Glanze heben sich nicht selten die schönsten Farben ab. Selbst der riesige Schnabel, die Augen und Beine prangen in den lebhaftesten Farben. Der schnelle mit schwerfälligem Flügelschlage ausgeführte Flug der Pfefferfresser entbehrt der Ausdauer. Beim Fliegen tragen sie den Hals eingezogen, den großen, unförmlichen Schnabel aber ausgestreckt. In ihrer Lebensweise erinnern die Tukane in mehrfacher Hinsicht an die Krähenvögel. Munter, neckisch und neugierig, wie sie sind, wissen sie sich doch mit großer Vorsicht den Nachstellungen des Jägers zu entziehen. Wer sie erlegen will, muß sie vorsichtig beschleichen und die Büchse gut und sicher zu führen verstehen. Zeigt sich ein Raubvogel, so sind sie augenblicklich zur Stelle und umschwärmen ihn so wüthend und hartnäckig, daß derselbe gar bald die Flucht ergreift. Ihren Aufenthalt nehmen sie gewöhnlich auf den höchsten Waldbäumen. Nicht selten sieht man sie oberhalb derselben schnell und gewandt in Bogenlinien dahinfliegen. Während der Nistzeit leben die Tukane paarweise; nach derselben halten sie sich in kleinen Flügen zusammen. Zur Nahrung dienen ihnen weiche und mehlige Baumfrüchte, saftige Beeren, wohl auch Insekten und junge Vögel. In der Gefangenschaft zeigen sie sich meist als Allesfresser. Das Nest verstecken die Tukane mit großer Sorgsamkeit in Baumlöchern. Nach Mittheilungen, wie sie aus dem Munde der Indianer herrühren, sollen die Tukannester zwei weiße Eier enthalten. Indem sie hierüber die Nistweise, wie über das Leben und Treiben dieser scheuen Vögel noch so wenig verbürgte Erfahrungen vor, daß es gewagt erscheint, solchen Mittheilungen ohne Weiteres Glauben zu schenken. Die Indianer stellen den Tukanen leidenschaftlich nach, um sich mit ihren Federn zu schmücken. In der älteren Zeit des Jahres schießt man sie auch ihres wohlschmeckenden Fleisches wegen. Redner theilt die Vögel dieser Sippe in Tukane und Araßari ein. Tukane nennt man die größeren Arten, die sich durch auffallend große Schnäbel auszeichnen, Araßari die kleineren mit mehr dünnem als dickem Schnabel. Von ersteren wurden der größte aller Pfefferfresser oder Tukane, der Toko (Ramphastus Toco) und der grünschnäblige Tukan (R. discolorus), von letzteren der Halsband-Araßari (Pteroglossus torquatus) und Pteroglossus maculirostris einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Genannte Arten wurden auch in vorzüglich präparirten Bälgen aus der Handlung des Herrn W. Schlüter allhier zur Anschauung gebracht. Nach Beendigung dieses interessanten Vortrages, wofür der Vorsitzende dem Referenten namens des Vereins den wohlverdienten Dank ausdrückte, ging die Versammlung zum zweiten Punkte der Tagesordnung, den kleineren Mittheilungen über. Zunächst kam die Rede auf das, was geschehen ist, um die mancherlei Verdächtigungen abzuwehren, welche der Verein in einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung unverdienter Weise über sich hat ergehen lassen müssen. Da constatirt werden konnte, daß die Stadtverordneten-Versammlung die ausdrücklich erbetene Verlesung einer ihr seitens des Vereins zur Aufklärung zugefertigten Eingabe unbeachtet gelassen und somit dem Vereine den einzig möglichen Weg, diese fatale Sache ohne großes Aufsehen beizulegen, abgeschnitten habe, so beschloß die Versammlung qu. Angelegenheit nunmehr der Oeffentlichkeit zu übergeben. Große Freude erregte die Verlesung eines von Dr. Baldamus an den Vereinsvorsitzenden gerichteten Briefes, in welchem sich dieser hochverdiente ornithologische Schriftsteller in der anerkennendsten Weise über die Wirksamkeit des Vereins ausspricht. Seinem in diesem Briefe ausgesprochenen Wunsche gemäß, soll sein Urtheil über den Verein demnächst veröffentlicht werden. Nicht minder ehrend ist eine Zuschrift aus Dahmen in Mecklenburg, in welcher um Auskunft über den Nutzen und Schaden der Krähenvögel gebeten wird. Der Vorsitzende zeigt an, daß diese Auskunft in eingehender Weise ertheilt ist. Darauf legte der Vorsitzende die Ausstellungs-Programme der Vereine Eisleben, Dessau, Güsten i. Anh., Kaiserslautern, Leipzig und des ornithologischen Vereins in Fürth vor und empfahl die Beschickung der bez. Ausstellungen. Nach erfolgter Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Sitzung geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

※ **Aus dem Saalkreise,** 15. Febr. Bezüglich der Zuckerfabriken des diesseitigen Kreises und der umliegenden Landstriche ist zu bemerken, daß dieselben einestheils die Campagne von 1877/78 beendet haben, wie z. B. Oppin, Radegast u. a., anderntheils diese in nächster Zeit beendigen werden, wie z. B. Brachstedt, Quetz, Landsberg, Ostrau, Zörbig u. a. m. Die Resultate der Arbeit sind wohl nicht als ungünstig zu bezeichnen; nur stehen die Zuckerpreise etwas niedrig. Trotzdem haben manche Fabriken einen Theil ihres Fabrikats an die Händler losgeschlagen. Hinsichtlich der nächsten Campagne (1878/79) haben die Inhaber der Rübenzuckerfabriken mit den Rübenproducenten ihre Abschlüsse bereits von Neuem gemacht. Man bezahlt pro Ctr. Zuckerrüben durchschnittlich 1 Mk.; außerdem werden 30 bis 40% Diffusionsrückstände (Schnitzel) gewährt. Sollte der Preis des Zuckers im nächsten Herbst sich heben, so wird auch der Preis der rohen Rüben um 5 Pf. gesteigert werden. — Noch weniger

---

Ueber Shakespeare's Hamlet und seine Ausleger

sprach Dr. A. Brieger neulich in der Litteraria. Es handelte sich für ihn vor allem, ja fast ausschließlich um die Frage nach Hamlet's Charakter, Lage und Schuld. Nach einer kurzen Darlegung des Goethe'schen Urtheils über Hamlet's Wesen und sein Verhältniß zu seiner Aufgabe, und der von Gervinus und von Vischer entwickelten Ansichten ging er näher auf Ulrici's Entwickelung des Hamletcharakters ein. Für diesen tiefsinnigen Forscher ist Hamlet ein edler Geist, welcher jeden blinden Trieb zu bändigen ringt, um ausschließlich durch den vernünftigen Willen sein Thun bestimmen zu lassen, dabei aber das erstere nicht vollkommen erreicht und mit dem zweiten die Grenze überschreitet, welche dem Menschen als einem endlichen Wesen gesetzt ist. Er versündigt sich, indem er sich der gottgegebenen Nothwendigkeit der Dinge zu entziehen sucht. Als eine solche tritt die Aufforderung des Geistes an ihn heran. Er übernimmt diese ihm von außen kommende Aufgabe zwar, aber es ist ihm, ohne daß er sich dessen bewußt wäre, nicht voller Ernst mit ihrer Erfüllung. Daraus entspringt sein Zurückweichen vor der That und dies bringt ihn wieder in Situationen, wo er momentan verdüstert und unfrei, von jenen blinden Trieben fortgerissen, positive Verschuldungen auf die negativen häuft. Ulrici's Auffassung ist, obgleich sie sich vielfach mit anderen, an Goethe sich anlehnenden Deutungen berührt, wesentlich originell und selbständig, und nicht minder durch psychologische Tiefe als durch logische Consequenz und endlich durch unverworrenes sittliches Urtheil ausgezeichnet, letzteres eine Eigenschaft, welche manche Hamletausleger in erschreckendem Maße vermissen lassen.

Ein bemerkenswerther Zug der Ulrici'schen Auslegung ist die Betonung der Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung des dem Prinzen auferlegten Rachewerks entgegenstellen. Hier kommt ihr eine Ausdeutung von Hamlet's Charakter und Lage nahe, welche sich alsbald, wie in parabolischer Bahn, in's Unendliche wieder von ihr entfernt. Es ist die Werder'sche. Karl Werder, einer der glänzendsten Docenten der berliner Hochschule, stellte in seinen, im Jahre 1875 erschienenen Vorlesungen über Shakespeare's Hamlet die gewöhnliche Ansicht geradezu auf den Kopf und fand — eine beklagenswerthe Erscheinung — anfangs den fast einstimmigen Beifall der Recensenten. Dagegen hat Dr. Brieger schon vor drei Jahren nachzuweisen versucht*), daß dieses durch Fülle des Geistes und der Beredtsamkeit wahrhaft blendende Buch seine frappirenden Hauptresultate auf einem haltlosen Unterbau von Willkürlichkeiten, Gewaltsamkeiten und Sophismen aufbaut.

Werder unternimmt es zu beweisen, daß, von Einem Fehler, dem blindlings durch die Tapete geführten Stoß abgesehen, Hamlet durchaus normal handle, durch seine Handlungsweise geradezu das sittliche Ideal verkörpere. Er handle als ein Held der conscience, d. h. „der Besinnung, des Erwägens und Ueberlegens, der Betrachtung, überhaupt der theoretischen Natur, dessen, was den Menschen zum Menschen macht." Diese Behauptung wird in völlig advocatorischer Weise, nicht ohne daß vielfach den Thatsachen Gewalt geschähe, durchgeführt und die Schuld, deren der Prinz entlastet wird, nicht nur dem Könige, nicht nur Rosenkranz und Güldenstern, nicht nur Polonius, sondern sogar der armen Ophelia aufgebürdet.

Der Redner führte gegen jene Grundanschauung vor allem Folgendes aus. Wenn Werder Recht hat, so stellt Shakespeare in seinem Hamlet an uns eine Forderung, wie sie niemals ein dramatischer Dichter an sein Publikum gestellt hat und wie sie, nach der Natur der Sache, auch gar nicht vernünftiger Weise gestellt werden kann. Diese Forderung ist die, daß wir uns die Situation ganz anders denken sollen, als sie irgend einer der betheiligten Personen erscheint. Das ist, mindestens für den Zuschauer, und für diesen dichtete Shakespeare doch vor allem, absolut unmöglich. Wenn die Charaktere die Aufmerksamkeit des Zuschauers fesseln, das Pathos seine Seele bestürmt, wenn das sichtbar Geschehende selbst auf seine Sinne eindringt, so bleibt keine Geisteskraft frei, welche die ganze Situation sich berechnend zurechtlegen könnte. Deshalb muß sie der Dichter durch den Mund seiner Personen geben, und gerade Shakespeare ist so durchdrungen von dieser Nothwendigkeit, daß er sich vielfach nicht scheut, selbst in den großartigsten Schwung des Monologes die klarste Zeichnung der Situation einzuflechten. Der Redner leugnet also auf das Entschiedenste, nicht, daß Hamlets Aufgabe schwierig ist, sondern daß, worauf es ganz allein ankommt, der Dichter ein Gewicht auf diese Schwierigkeit gelegt hat; er leugnet, was damit eng zusammenhängt, daß Shakespeare in der Ueberführung des königlichen Mörders Hamlets erste und nothwendigste Aufgabe gesehen habe. Er wirft Werder vor, er verwechsele das sechszehnte und das neunzehnte Jahrhundert, verwechsele tragische Poesie und die Prosa des Rechts. Das Wahnsinnspielen erweist er, wie schon der im Einzelnen vielfach irrende und oft über das Ziel hinausschießende, „Realist" Rümelin dies behauptet hat, als unzweckmäßig, wenigstens in der Art unzweckmäßig, wie Hamlet es treibt. Eben so wenig wie Hamlets erste Maßregeln aus dem praktischen Gesichtspunkte, sei sein Benehmen gegen Ophelia, gegen Polonius, gegen Rosenkranz und Güldenstern — gegen diese auch nach ihrem Tode — moralisch zu rechtfertigen. Es ist psychologisch begreiflich, daß Hamlet, während er lässig den Wahnsinnigen spielt, doch auf der anderen Seite nicht für wahnsinnig genommen werden will, daß er nicht einsieht, wie es kein Verrath und keine Falschheit ist, wenn Ophelia sich dazu hergiebt, den Grund seines vermeinten Wahnsinns ans Licht bringen zu helfen, aber es ist schwer begreiflich, daß auch Hamlet's Advokaten sich auf denselben Standpunkt stellen.

(Schluß folgt.)

*) Familienblätter. Sonntagsblatt der Pos. Ztg. vom 20. und 27. Juni und 4. Juli 1875.

Eine Visite.

Humoreske von Max Bauermeister.

(Fortsetzung.)

Die Sprecherin sah auf die Schwester und, eben noch im Begriff, sie zu verspotten, schossen ihr die Thränen in die Augen, als sie sah, wie Hildegard mit zuckenden Lippen dasaß, keines Wortes mächtig — die Augen starr auf den Boden geheftet. „Es ist ja kein Unglück, Hilde" — umhalste sie die Schwester — „Du hast mich gereizt, sei gut — verzeih mir!"

Aber wie von der Tarantel gestochen, sprang die schwer Beleidigte in die Höhe:

„Das ist impertinent von Dir! Du bist neidisch! Nun, wir werden ja sehen" — ein triumphirendes Lächeln umspielte dabei ihre Lippen — „wer den Sieg davonträgt. Heute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780219022/fragment/page=0001

befriedigend als die Zuckerpreise sind die Spirituspreise. Aus diesem Grunde haben viele Brennereien hiesiger Gegend von dem Brennen der theuern Kartoffeln (— man zahlt hier 3 bis 4 Mk. pro Ctr. oder Scheffel —) Abstand genommen. Auch wird der Kartoffelbau im Laufe d. Js. sehr eingeschränkt und mehr auf den Anbau der Zuckerrübe gesehen werden, wie dies z. B. auf dem Rittergute N. der Fall sein wird.

† **Sömmerda**, 17. Febr. Der erst seit Kurzem bestehende hiesige Obstverein feierte am Sonnabend d. 9. Febr. sein erstes Winterfest. Präcise 8 Uhr füllte sich das mit Tannenreisern und Früchten höchst geschmackvoll decorirte Vereinslokal mit den Obstern und Obstherinnen. Das allerseits befriedigende Festessen wurde durch launige Reden gewürzt, von denen besonders die des Sprechwarts, Oberdöbsters N., hervorgehoben sei; derselbe beleuchtete in geistsprudelnder Rede Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des jungen Vereins. Darauf wurde von sämmtlichen Vereinsmitgliedern, unter denen sich viele durchaus musikalisch Gebildete befinden, ein gediegenes, reichhaltiges Concertprogramm executirt; auch fehlte es nicht an scherzhaften Vorträgen, von denen das Obstserlied des Vereinsschriftführers E., welcher im Costüm eines Thüringer Obsters auftrat, allgemeinen Beifall fand. Erst die frühe Morgenstunde mahnte die Festgenossen, die sich am Sonntag Vormittag zum obligaten Katerfrühstück wieder einfanden, zum Aufbruch. Möge der Verein, dessen eigenthümliche Thätigkeit sich selbstverständlich auf den Sommer und Herbst beschränkt, sich immer mehr und mehr kräftigen!

† **Gera**, 16. Febr. Schon seit längerer Zeit schwebten zwischen den hiesigen städtischen Behörden und der Direktion der Thüring. Eisenbahn-Gesellschaft Verhandlungen wegen Umbaues des Bahnhofs-Empfangsgebäudes. Dasselbe entsprach den lebhaften Verkehrsverhältnissen schon längst nicht mehr, und da sich die Thüring. Eisenbahngesellschaft endlich zu einem Erweiterungsbau entschloß, machte die Stadt einige im Bau-Reglement begründete Forderungen geltend, auf welche einzugehen erstere nicht gewillt war. Nachdem die Stadt nunmehr die erwähnten Forderungen hat fallen lassen, wird der Umbau in diesem Frühjahr beginnen und Gera hoffentlich ein seiner würdiges Bahnhofsgebäude erhalten. — Ein Müllerbursche aus der benachbarten Zeitzmühle machte sich an einem der letzten Abende folgenden abionderlichen „Spaß". Zwischen Zwötzen und Neu-Debschwitz begegnete er in vorgerückter Abendstunde dem Fleischer St. von Neu-Debschwitz, der in Zwötzen im Puppentheater gewesen war und zufällig das sogenannte Krummholz bei sich trug. „Aus Spaß" fiel der erwähnte Müllerbursche den Fleischer mit den Worten: „das Geld oder das Leben!" an. Der aus Spaß Angefallene nahm die Sache aber ernst auf und bearbeitete den Spaßmacher mit dem Krummholz so, daß derselbe liegen blieb. Darauf ging Fleischer St. nach Zwötzen zurück und machte dem dort stationirten Gensdarmen Anzeige. Dieser begab sich sofort an den Ort der That. Der Müllerbursche war aber inzwischen verschwunden. Ueber seine nicht leichten Verwundungen konnte er an den nächsten Tagen keinen Aufschluß geben. Die Thatsache selbst wurde bekannt, worauf er die oben angeführten Thatsachen mit dem Bemerken zugab, er habe nur „Spaß" machen wollen. Ueber diesen „Spaß" wird er sich nun noch an anderer Stelle zu verantworten haben.

□ **Frankenhausen**, 15. Febr. Die bisher aus hiesiger Stadt Ihnen zugegangenen Localnachrichten, welche meistentheils Thatsachen, die dem Strafgesetz unterfallen, behandelt haben, dürfte bei Ihren Lesern leicht den Glauben erwecken, daß viel Gutes aus unserm Orte nicht zu berichten sei. Dem ist aber nicht so. — Wer die hiesige Stadt seit Jahresfrist nicht besucht hat, wird, wenn er das neu angelegte Bad mit seinem prächtigen Parke, die am Bade erbaute neue Mühle mit Kreissäge, auf welcher mindestens zwei Drittel der Einwohner ihr Brennholz schneiden lassen, sowie überhaupt die vom Verschönerungsverein verbesserten öffentlichen Wege und Rundgänge in Augenschein nimmt, viel besser über Frankenhausen denken. In Rücksicht dieser Verbesserungen sind wir in erster Linie der hochherzigen Familie Schall, die Gutes und Nützliches fördert, wo sie nur weiß und kann, zu Danke verpflichtet. So hat dieselbe vor einigen Jahren in der hiesigen Oberkirche eine neue Orgel für 6000 Mark bauen lassen, zu dem Schulbau hat sie vor zwei Jahren 30,000 Mark geschenkt, im vorigen Jahre 5000 M. zur Anlegung einer Anstalt für scrophulöse Kinder, und dieser Tage wiederum 5000 M. und zwar 2000 M. der genannten Krankenanstalt, 1000 M. dem Verschönerungsvereine, 500 M. der Kinderbewahranstalt, 1000 M. dem Suppenvereine für Hilfsbedürftige und 500 M. der Kinderstrickschule. Diese brave Familie weilt den Winter über in Paris; bei ihrer Anwesenheit in Frankenhausen hat man fast täglich Gelegenheit, ihr stilles, segensreiches Wirken zu beobachten. Die noch junge Gemahlin des Herrn Schall, eine geborene Engländerin, besucht die Armen und Kranken in den elendesten Hütten, überallhin bringt sie Trost und sorgt für Nahrung und Kleidung. So z. B. wurde im vorigen Sommer ein schwerkranker, armer Holzmacher, welcher sieben Kinder hatte, lange Zeit hindurch täglich von ihr besucht. Aber lange nicht alles Gute, was diese Familie wirkt, wird bekannt, und Frankenhausen darf sich glücklich schätzen, solch eine Familie zu ihren Einwohnern zählen zu können.

Vermischtes.

— [Der Dampfer „Ludworth"] ist, wie telegraphisch gemeldet wird, am 17. d. in der Nähe von Harwich mit dem Passagierdampfer „C. M. Palmer" zusammengestoßen. Der „C. M. Palmer" sank nach etwa 10 Minuten. Es werden 14 Personen vermißt.

— [Das Project einer unterirdischen Stadtbahn in Paris] ist seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden. Danach wird der Central-Bahnhof 7 Meter unter dem Garten des Palais Royal sein, von wo 3 Hauptlinien ausgehen, von denen sich wieder mehrere Stränge abzweigen, der eine unter der Seine hinweg. Die Herstellungskosten sind auf 106 Millionen Francs berechnet worden, welche vom Staat, dem Seinedepartement und der Stadt Paris getragen werden.

— [Eine Hoe-Presse], die gegenwärtig in der Stadt St. Louis in Amerika ausgestellt ist, erregt allgemeines Erstaunen. Dieselbe druckt 24,000 Bogen auf beiden Seiten in einer Stunde. Die Bogen werden gleichzeitig gefalzt, beschnitten und deren Rücken zusammengeklebt.

— [Gütergemeinschaft] erstreckt sich wohl selten so weit, als zwischen zwei Mädchen in Berlin, deren eine angeklagt war, den Seelenwärmer der andern versetzt zu haben. Die Angeklagte war geständig, wurde aber dennoch freigesprochen, da zeugeneidlich constatirt wurde, daß beide Damen gemeinsam nur ein einziges Hemde besitzen, so daß immer eine von ihnen zu Hause bleiben mußte, wenn die andere das Hemd trug.

— [Gesangen.] Ein Hausirer fand zwischen Repin und Strem in Schlesien eine große leere Kiste und auf dem Boden derselben ein Hasenfell. „Das kannst Du brauchen", denkt der Hausirer und greift nach dem Fell, allein er kann dasselbe nicht erreichen. Schnell entschlossen schwingt er sich in die Kiste, deren Deckel über ihm zuschlägt. Er war über eine jener Fallen gerathen, welche von den Jägern für herumstreifende Dorfhunde gelegt werden. Erst durch einen herankommenden Jäger wurde der Hausirer befreit, mußte aber den Rath, in der Folge Hasenfelle, die nicht sein wären, unberührt zu lassen, mit auf den Weg nehmen.

— [Ein wahrhaft genialer Gauner.] Ein ärmlich aussehender, ältlicher Mann, fand vor einigen Tagen auf dem Wilhelmsplatz in Berlin einen Ring, freudestrahlend betrachtete er denselben und zeigte den Fund einer eben vorbeigehenden Dame. Diese betrachtete den Ring und erklärte, daß er einen Werth von mehreren Thalern hätte. Der Finder bat, ihm doch den Ring für einen Thaler abzukaufen, da er Geld nöthig brauchte, worauf die Dame einging. Nach einer halben Stunde sah sie den glücklichen Finder wiederum mit einem Ring vor einem Herrn stehen und ersichtlich dasselbe Manöver wiederholen. Sofort erkannte sie, daß sie von dem angeblichen Finder betrogen worden und warnte den Herrn vor dem Ankauf. Dieser faßte den Kerl, welcher in der geschilderten Weise unechte Schmucksachen als echte verkaufte, und übergab ihn einem Schutzmann. Ob der geschädigten Dame, welche ihren Thaler wieder erhalten hatte, es grade recht sein wird, als Zeugin in der Untersuchung gegen den Schwindler vernommen zu werden, ist wohl zu bezweifeln, da sie ebenfalls unrecht gehandelt hatte, einen angeblich gefundenen Gegenstand von dem angeblichen Finder zu kaufen und sich anzueignen.

— [Ein elfjähriger Knabe] in Brünn hat sich den Tod seines Vaters so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende machte mittels Durchschneidens der Kehle mit einem Rasirmesser.

— [Parlaments-Anekdoten.] Im ungarischen Reichstag pflegt Moritz Wahrmann in den Couloirs seine Collegen, wenn sie von den langen Reden ermattet sind, durch seine Witze aufzuheitern. Jüngst veranschlagte nun ein oppositioneller Redner unter dem Beifalle der um ihn herumstehenden Parteigenossen den Verlust, welcher dem Lande aus dem Zollgesetze erwachsen werde, auf nahezu eine Milliarde. „Aber wie konnte er nur die ungeheure Summe herausbringen?" fragte nach der Rede Einer im Couloir. — „Sehr leicht" bemerkte Wahrmann lakonisch — „er hat die neben ihm befindlichen Nullen mitgezählt." Uebrigens erzählt auch der Reichstags-Berichterstatter des „Nefotös" in einem Feuilleton die nämliche Anekdote und fügt noch das folgende Motto hinzu: „Es ist doch nicht wahr, daß die Regierung alle Maschinen besteuere, denn siehe — die Abstimmungs-Maschinen sind steuerfrei."

Aus dem Leserkreise.

Sömmerda, 17. Febr.

Herr Redacteur!

Anfrage: Ist es bei dem an der Nähmaschine angebrachten neuen Federmotor auch möglich, jederzeit, z. B. bei Anfertigung von kurzen Nähten, den sofortigen Stillstand der Maschine zu bewirken, ehe das Uhrwerk vollständig abgelaufen, und wenn dies der Fall ist, wird die bezügliche Triebfeder durch das sofortige Innehalten nicht bald in ihrer Kraft geschwächt werden?

B . . .

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber die Fusion der Berlin-Anhalter und Oberlausitzer Bahn enthält die „Ztg. d. Berl. d. Eisenb.-Verwaltungen folgendes Nähere: Der Vertrag ist auf 60 Jahre geschlossen, beginnend mit 1878. Die Berlin-Anhaltische Bahn übernimmt den Betrieb der Oberlausitzer Bahn auf eigene Kosten und Gefahr, so wie die Garantie für Verzinsung und Amortisation der Prioritäten. Etwaige Zuschüsse erhält die Anhaltische Bahn nicht ersetzt. Die Oberl. Bahn wird vom event. Gewinn-Ueberschuß nur so viel erhalten, daß an die Stammprioritäten 5 pCt., an die Stammactien 3 pCt. Dividende entfallen.

Bremen, 16. Febr. (Petroleum-Bericht vom 9. bis 16. Febr.) Raffinirtes Petroleum. Geringe Schwankungen abgerechnet hielt sich der Artikel in ziemlich unveränderter Preislage und blieben zu heutiger Notirung Abgeber. Lager, schwimmend und in Abladung. 16. Febr. 1878 377,036, gegen 1877 239,933.

Bremen, 9. bis 16. Febr. (Reismarkt.) Polirter Reis. Das Geschäft dieser Woche verlief allerdings im Großen und Ganzen noch ziemlich ruhig, aber doch läßt sich nicht verkennen, daß die Auffassung der Lage unseres Marktes seitens der Käufer eine allgemein günstigere ist. Umsatz in dieser Woche 9000 Ballen. Umsatz in diesem Monat 14,000 Ballen. Umsatz vom 2. Jan. bis heute 80,000 Ballen.

Hamburg, 16. Febr. Kaffee. Auch in der vergangenen Woche hat sich der Markt für diesen Artikel kaum geändert. Die erste holländische Auction in diesem Jahre wird am 20. Febr. über ca. 95,000 Säcke stattfinden; die Taxe für gute ordinäre Java ist 51½ Cts. Verkauft sind seit letztem Bericht: 8000 Säcke Rio und Santos von 56—88 Pf., 1000 Säcke Bolivar von 84—92 Pf., 800 Säcke Maracaibo und Sabanilla von 74—90 Pf., 3000 Säcke Laguayra von 68—105 Pf., 500 Säcke Guatemala von 89—100 Pf., 1500 Säcke Domingo von 67—76 Pf., 500 Säcke verlesene Domingo von 77—82 Pf. Gewürze. Cassia lignea fest. Flores matt. Vera ruhig. Ingber still. Cardamom mehr beachtet. Macis und Nüsse in guter Frage. Nelken matter. Pfeffer fest. Piment begehrt. Honig zeigte sich vermehrte Anfrage. Reis wurde zu unveränderten Preisen nur für den Bedarf gekauft.

Concurse. Kaufmann Albert Neupert zu Neustadt-Magdeburg, Z.-E. 11. Febr., Verw. Kaufmann Baron, Term. 25. Febr. — Schneidermstr. August Dettmer zu Frankfurt a. d. O., Verw. Kaufmann Höber, Term. 26. Febr. — Fabrikbesitzer Moritz Lucas zu Kunersdorf (Kreisger. Hirschberg), Z.-E. 31. Jan., Verw. Kaufmann Louis Schultz, Term. 26. Febr. — Kaufmann Gustad Nootz zu Magnit, Z.-E. 1. Jan., Verw. Stadtkassen-Rendant Pieck, Term. 23. Febr. — Kaufmann Wolff Pincus zu Janowitz (Kreisger. Wongrowitz), Z.-E. 7. Febr., Verw. Agent David Förder zu Wongrowitz.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 16. Februar.

Eheschließungen: Der Tischler F. Opitz und S. Müller (V. Bereinsstr. 5 und K. Sandberg 15). Der Bäckermeister E. Meißner und A. Kitschmann (Jägerplatz 2 und gr. Ulrichsstr. 50.) Der Restaurateur H. Born und A. Eicher (Diemitz und Charlottenburg). Der Cigarrenmacher M. Wölfer und A. Heermann (Neustadt 5). Der Kaufmann W. Kischke und A. Pietsch (Landwehrstr. 17 und gr. Klausstr. 8). Der Wagenbegleiter A. Eisentraut und A. Stein (K. Klausstr. 7). Der Uhrenhändler F. Hennig und W. Gottschalg (Jena und v. d. Steinthor 6).

Geboren: Dem Professor Dr. med. Kohlschütter ein S. (Karlsstraße 15a). Dem Droschkenkutscher C. Olbricht ein S. (Schulberg 8). Dem Maurer L. Weich ein S. (Freudenplan 4). Dem Handarbeiter Runge eine T. (Delitzscherstr. 6e). Ein unehel. S. (Entb.-Inst.).

Gestorben: Der Hospitalit Johann Tardel, 79 J. 2 M. 14 T., Altersschwäche (Hospital). Des Bäckermeister E. Giebeler T. Sophie Marie, 16 J. 3 M. 24 T., Tuberkulose der Lunge (gr. Steinstr. 52). Des Kaufmann A. Hupe S. Adolph Curt, 9 M. 28 T., Krämpfe (Steg 32). Des Handarbeiter C. Rappsilber Ehefrau Caroline Friederike geb. Reichardt, 22 J. 1 M. 16 T., Herzfehler (Unterplan 6).

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Nchts
Leipzig	5 42	7 53*	10 8	1 34	4 30	—	—	5 54	7 10*	8 33†	2 11
Magdeburg	6 37	8 13*	10 47*	1 23*	2 7	—	—	5 51	—	9 22*	10 55
Nordh.-Cas.	5 40	8 28*	11 54	2 3	—	—	—	—	7 54	—	—
Sorau-Gub.	—	8 10*	—	1 33	—	—	—	7 34	—	—	—
Thüringen	5 45	7 58*	10 12	11 35†	1 55	—	6	—	8	11 5†	—
Bitterf.-Berl	4 25 †	—	9 5	2	—	—	5 47 †	6 20	—	9 10	—
Aschersleb.	—	8 17*	11 12	1 44	—	—	6 5	—	—	—	—

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Abd.	Abd.	Abd.
Leipzig	6 27	8 8*	10 42*	—	1 18*	1 48	5 40	—	7 37	9 17*	10 45
Magdeburg	—	7 46*	9 57	—	1 26	4 18	5 42*	—	7 6*	8 43 †	2 2
Nordh.-Cas.	—	7 40	9 40	—	1 14	—	5 27	—	—	8 42*	—
Sorau-Gub.	—	7 39	—	—	1	—	—	—	7 36*	—	—
Thüringen	4 28 †	7 56	10 37	—	1 16	5 25*	5 41 †	—	—	9 2*	10 45*
Bitterf.-Berl	4 24	7 34	10 2	11 29 †	—	—	5 02	—	—	10 58 †	—
Aschersleb.	—	7 40	9 68	—	1 6	—	0	—	—	8 38*	—

* Schnellzug I.—III. Classe. † Courierzug I.—II. Classe.

Abend wird sich's ausweisen! Dein Benehmen wäre gerade dazu geeignet, einen Mann, wie Doctor Schmidt, zu fesseln."

„Mein Benehmen?" fragte Elsbeth erstaunt und bekämpfte mühsam ihre Thränen.

„Ja, ja, — es fiel ja ordentlich auf, wie Du ihn mit den Blicken verfolgtest."

„Das ist nicht wahr!" schrie die Andere, und die kleinen Füßchen trommelten auf dem Boden.

Ohne der jetzt eintretenden Mama Stenzel zu achten, welche die Arme über dem Leibe, das Duett mit anhörte, fuhr Hildegard fort:

„Wo er sich nur sehen ließ, promenirtest Du ja um ihn herum — wie auf dem Präsentirteller standst Du immer vor ihm — und dann beim Tanz — wie nahe lehntest Du an ihm — o, man hat Augen!"

„Du — Du —!" schluchzte Elsbeth, und Thränen der Wuth erstickten ihre Stimme.

„Gottlob, das haben wir denn doch noch nicht nöthig!" schloß Hildchen ihren Sermon und maß mit stolzen Schritten das Zimmer.

„Allerdings habt Ihr das nöthig!" ließ sich die kräftige Stimme der Mama Stenzel vernehmen. „Was ist mir das? — Schwestern — und ein ewiger Streit!"

„Aber, Mama, sie hat meine weibliche Würde verletzt — sie hat mich beleidigt — wahrhaftig — sie hat angefangen", erscholl es fast gleichzeitig von den Lippen der beiden Mädchen, und ein herrliches Terzett hätte in Aussicht gestanden, wenn Mama Stenzel es nicht als eine Prärogative betrachtet hätte, in derartigen Fällen stets ihr Solo zur Geltung zu bringen.

„Ruhe!" gebot sie daher und imponirte den Damen so, daß sie gesenkten Hauptes dastanden, die Rede erwartend, welche — das wußten sie — unausbleiblich war.

„Hildegard", begann die Mutter, „Du bist 25 Jahre alt, Elsbeth, Du 20 durch — denkt Ihr, ich kann Euch die Männer von den Bäumen schütteln? Ihr wißt, wie unglücklich ich darüber bin, daß wir ausersehen sind, in diesem Neste zu versauern, wo die heirathsfähigen und lustigen Männer so rar sind wie ein Moltke und Bismarck. — Sind nicht so viel versorgungsberechtigte Mädchen hier, daß man nicht mehr weiß, wie stark jede Familie ist? Arbeiten die Mütter hier nicht alle ohne Unterlaß mit hinmlischer Geduld an dem Glück ihrer Kinder? Und wer ist voran, wer ist allzeit die Erste und immer die Erste, wo sich nur im Nebel die Umrisse eines Mannes zeigen — wer? Eure Mutter! Mögen die Andern darüber reden, so viel sie wollen — daraus mache ich mir nichts — wenn Ihr unter die Haube kommt, ärgern sie sich doch — wer zuerst kommt, mahlt zuerst. — Seid achtsam, Kinder, sucht Euch gegenseitig zu unterstützen, anstatt Euch zu beneiden. Ich habe es ganz gern, wenn Ihr ein wenig kokettirt, und so lange es in den Grenzen des Schicklichen bleibt — mögt Ihr immerhin Euch bemerkbar machen. Die Auswahl ist groß — die Nachfrage gering — also immer hübsch rührig — von nichts wird nichts. Und gerade der Doctor Schmidt muß mir in's Haus. Er ist ein liebenswürdiger, gut situirter Mann — ein Schwiegersohn, wie er mir paßt. Ich will nicht fürchten, daß Ihr so thöricht seid, die Liebe allein entscheiden zu lassen — die Liebe findet sich — in erster Reihe steht die Versorgung. Vergeßt nicht, daß Euer Vater Subalternbeamter ist — ein Prinz wird nicht kommen. Also basta — und nun kein Streit weiter!"

Mama Stenzel schöpfte Athem — ihre ciceronische Ader hatte Erleichterung und mit Befriedigung nahm sie wahr, daß ihre Rede nicht ohne Eindruck geblieben, die Mädchen wollten der Mutter eben um den Hals fallen, als das Dienstmädchen eintrat mit der Nachricht, daß die Kartoffeln kochten.

Elsbeth wagte die Bemerkung, daß der Salat schon eine reichliche Menge Erdöpfel enthielte, und knüpfte hieran die Frage, ob denn die ganze Metze noch hinein solle?

„Alle hinein", befahl Mama — „wir kommen sonst nicht aus. Es sind Einige darunter, die barbarisch einhauen. Satt soll Jeder werden — und die Aepfel sind theuer!"

Elsbeth kannte die Mama — sie eilte daher, als gehorsame Tochter, in die Küche — und pellte mit den lieben Händchen, die eben noch musizirt — die Kartoffeln zu dem stetigen Salat der registratorischen Gesellschaft.

Hildegard wurde zum Conditor geschickt, um außer dem Theekuchen noch eine große Torte zu bestellen. Doch schärfte Mama ihr ausdrücklich ein, der Conditor solle die Torte mehr mit Blumen und hartem Zucker garnieren, als das letztergangene Mal. Sie hatte es gern, wenn ohne Gewaltanstrengung Niemand bei dem theuren Kuchen durchkam, wie sie sich ausdrückte, und stellte für den Fall, daß er nicht angeschnitten würde, ein Leihgeld von 7½ Sgr. in Aussicht.

So die Sorge um die gastronomischen Genüsse ihren Töchtern überlassend, blieb Mama Stenzel allein und durchstöberte eilig die Tischzettel. Auch ihr Gesicht verklärte sich, als sie den Doctor Schmidt verzeichnet fand. Wenn sie auch Anfangs stutzte, weil er ja nicht Bijüte gemacht hatte, so sah doch auch sie ein, daß er sich nicht zerreißen und in ein paar Tagen die ganze Stadt belaufen konnte. Die Aussicht, gerade ihn, den vielumworbenen Doctor, heute bei sich zu sehen, hatte auf ihr Gemüth einen wohlthätigen Einfluß geübt, einen Einfluß, den ihr Gatte, der soeben ins Zimmer trat, sofort empfinden sollte.

Seine bessere Hälfte ging auf ihn zu, gab ihm, was sie seit lange zu den Seltenheiten gehörte, einen Kuß und sagte: „Gotthard, siehst Du, das war einmal ein gescheidter Einfall von Dir — seit lange der erste."

„Ei, ei, Frauchen", sagte Stenzel, „Du bist so huld mit mir —" und er rückte ängstlich ab.

Sie aber setzte sich neben ihn, deutete auf den Zettel und sagte: „Mann — ahnst Du nichts?"

Stenzel ahnte überhaupt wenig — er sah sie an.

„Ich meine — wenn der uns näher träte? Ein acceptabler Schwiegersohn — was? Und dabei sah sie ihn an, daß ihm brühwarm wurde.

„Herrgott", wagte er zu sagen — „schon wieder" —.

„Nur mütterliche Liebe und Vorsicht, guter Mann", sprach die Hausfrau — „es wird Zeit mit Hildegard und auch Elsbeth trägt lange Kleider." Herr Stenzel nahm sich zusammen und entgegnete: „Weißt Du, Frau, die ewige Hetzjagd nach einem Mann für unsere Kinder wird wirklich mangenehm. Müssen sie denn nun mit Gewalt heirathen? Hast Du mir nicht selbst oft gesagt, daß das Glück in der Ehe sich sehr halten läßt — zu neulich sogar, daß Du längst bereust — und Deine Töchter willst Du —."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780219022/fragment/page=0002

Inserate für unsere Zeitung nehmen an und befördern dieselben schleunigst zu den gewöhnlichen Insertions-Gebühren (pr. 5spalt. Zeile 15 R.-Pfg.) in:

Alsleben: Herr **Herm. Schreiber,**
Aschersleben: Herr **Ernst Schlegel,**
Brehna: Herr **C. L. Schmidt,**
Bibra: Herr **Heino Löther,**
Bitterfeld: Herr **C. Schmidt,** Auctionat.,
Cönnern: Herr **Adelbert Lossier,**
Eckartsberga: Herr **J. G. Häcker,**
Eisleben: Herr **F. Hanf,** Papierhdlg.,
Hohenmölsen: Herr **Aug. Lehmann,**
Jeßnitz in Anhalt: Herr **A. Kramer,**
Laucha: Herr **Carl Siebig,**
Lauchstädt: Herr **C. A. Schimpff,**
Löbejün: Herr **Fr. Rudloff,**
Mansfeld: Herr **Fr. Hohenstein,**
Merseburg: Hr. **C. Böttger** (Gebr. Schwarz),
Mücheln: Herr **A. Hoffmann,**
Naumburg a/S.: Herr **Ad. Förster,**
Osterfeld: Herr **Alb. Ködderitzsch,**
Schkölen: Herr **A. Gottschalg,**
Torgau: Herr **Jul. Reichard,** Buchhdlg.,
Weißenfels: Herr **Ad. Grabow jun.,**
Wettin: Herr **C. Scheibert,**
Zeitz: Herr **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung)

sowie **sämmtliche Annoncen-Expeditionen** und deren Agenturen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Controlversammlungen im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Bataillons finden für das Jahr 1878 in der nachfolgend angegebenen Zeit statt:

1. Compagnie.

Lebendorf	am 3. April Vormittags	10	Uhr,
Cönnern	„ 3. April Nachmittags	2	„
Löbejün	„ 4. April Vormittags	10	„
Wettin	„ 4. April Nachmittags	2	„

2. Compagnie.

Beidersee	am 25. März Vormittags	9	Uhr,
Trotha	„ 25. März Mittags	12	„
Giebichenstein	„ 25. März Nachmittags	3	„
Dölau	„ 26. März Vormittags	9	„
Hohenthurm	„ 26. März Nachmittags	2	„
Gröbers	„ 27. März Vormittags	10½	„
Ammendorf	„ 27. März Nachmittags	3	„

3. Compagnie
auf dem Hofe der Moritzburg, am Paradeplatze in Halle a/S.

Jahrgang 1871 und 1875	am 29. März Morgens	8	Uhr,
Jahrgang 1872 und 1876	am 29. März Vormittags	10	Uhr,
Jahrgang 1873	am 29. März Mittags	12	Uhr,
Jahrgang 1874, 1877 und unbrauchbare Soldaten	am 29. März Nachmittags	3	Uhr

2c. 2c. 2c.

Zu diesen Controlversammlungen haben sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aerzte, obere Militairbeamte und Mannschaften im reservepflichtigen Dienstalter, sowie auch die der Marine-Reserve angehörenden Mannschaften der Flotten-Stamm- und Werft-Division zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, **daß besondere Ordres nicht mehr ausgegeben werden, die Betreffenden vielmehr in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind und das unentschuldigte Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.**

Halle a/S., den 16. Februar 1878.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeb Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Folgende **amtliche Verkaufsstellen** für **Postwerthzeichen** sind neu eingerichtet:

1. bei dem Kaufmann Herrn **A. Meinhardt,** Brunnenplatz 4,
2. „ „ „ „ **Gottlieb Köppe** in Nietleben,
3. „ „ „ „ **Carl Hartkopf** in Lettin.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Ludewig.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 2. October 1877 zu Schafstädt verstorbenen Mühlenbesitzers **Friedrich Bolze** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 10. Mai 1878 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der gestellten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 27. Mai 1878 Mittags 12 Uhr in unserm Audienzzimmer Nr. 3 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Merseburg, den 4. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Grosse Auction.

Mittwoch den 20. Februar und folgende Tage, jedesmal Nachmittag 1 Uhr, versteigere ich sehr elegantes fein gearbeitetes Mahagoni-Mobiliar, eine hochfeine Damengarderobe in schwerer Seide, Sammet und feinen Pelzgarnituren nebst sehr guten Federbetten, neue Gardinen und 1 feines Jagdgewehr mit Zubehör im

Salon zum Rosenthal, Weidenplan 2a allhier.

☞ Dienstag den 19. Februar von 2 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr stehen die Gegenstände zur gefälligen Ansicht aus.

J. H. Brandt, Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Auction.

Wegen Wirthschaftsaufgabe sollen
Donnerstag den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr,
im Nietz'schen Gasthofe zu Thurland folgende Gegenstände, als:
3 Kühe, 1 Pferd, 2 Schweine, Hühner, 1 Ackerwagen, 1 Preßschwagen, 2 Pflüge, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Clavier (tafelförmig) und verschiedene Wirthschaftsgerätschaften, sowie Getreide, Kartoffel- und Futtervorräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll im früher Gramm'schen Gute zu Stumsdorf
nächsten Freitag den 22. d. M. früh 10 Uhr
sämmtliches lebendes und todtes Inventar zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zum Verkauf kommen 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh, Wagen, Pflüge, Heckselmaschine, Futtermühle, Walzen, eine Dreschmaschine, eine Fege u. s. w. Auch werden sämmtliche Futtervorräthe, Heu, Stroh, Rüben, Spreu 2c. daselbst abgelassen.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten **sicheres, diät. Radikal-Mittel** bei: **Lungenschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kissen von 6 Flacon an à Flacon 1 ℳ 50 ₰ excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthiner-Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen.** Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumy's, Heilung wird der Lohn sein.

Für Halle a/S.

Ein **Laden,** möglichst mit Wohnung, wird per sofort oder v. 1. April in der besten Geschäftsgegend, Leipzigerstraße oder am Markt, gesucht. Adressen mit Angabe des Miethes-Preises 2c. sub **He 1129 a** an **Haasenstein & Vogler,** Stettin.

Ein **Waaren-Keller** mit **Wohnung** ist sofort oder per 1. April zu vermiethen **große Klausstraße 8,** I.

Zu vermiethen:

die Bel-Etage des Hauses Blumenstraße 2 für 250 Thlr., eine Parterre-Wohnung auf dem Harz für 75 Thlr. per 1. April cr.

C. Schultze,
hinterm Harz 10.

Eine **Wohnung** zum Preise von 54 ℳ. zu vermiethen **Pfännerhöhe 6.**

Große Stube, Kammer, Küche, Zubehör Wilhelmstraße 4 zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör 1. April an stille Leute zu vermiethen **Taubengasse 14.**

Stube, K. u. K. u. Stube u. K. zu vermiethen. Näheres **Grafeweg 8.**

Wohnung zu verm. Reilstraße 7.

Eine freundl. Wohnung, 3 St., 2 K., K. nebst allem Zubehör, ist z. 1. April zu beziehen. Näh. bei **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstraße 7.

Zu miethen gesucht.

Eine **Wohnung** mit Werkstatt, od. einen Raum, dazu einzurichten, für Schlosser passend, wird vor dem Geisthor oder in der Stadt von jungen anständigen Leuten Ostern zu miethen gesucht. Zu erfragen **Barfüßerstraße 14,** Hof, 1 Tr.

Eine hübsche Bel-Etage in gesunder Lage mit Garten ist sogleich oder 1. April zu beziehen **Grünstraße 3,** vor dem Steinthor.

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist zu vermiethen. Zu erfragen **Kleinschmieden 10** im 50 Pf.-Gesch.

Fr. Wohn. sofort oder 1. März an 1 Herrn zu verm. Charlottenstraße 4, I.

Die **Verwalter- u. Wirthschafterinnenstelle** auf dem Rittergut **Altranstedt** sind besetzt.

Ich suche an meine Dampf-Maschine einen tüchtigen Arbeiter.
F. W. Pressler.

☞ 1 Kuhhirt zum 1. März, **Drescherfamilien** zum 1. April gesucht.

Recht ordentl. verh. **Pferdeknechte** suchen am liebsten auf **Rittergütern** Stellen durch

Frau Deparade,
gr. Schlamm 10.

Ein Mann

in gesetzten Jahren, am liebsten verheirathet, welcher eine schöne Hand schreibt, doppelt italienische Buchführung versteht und Zeugnisse über seine Sittlichkeit beibringen kann, findet bei **1500 Mk. Gehalt sofort oder 1. April Stellung als Amtssecretair.** Der schriftlichen Meldung ist eine kurze wahrheitsgetreue Lebensbeschreibung beizufügen u. sub **H. 5531** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu senden.

Ein junger militärfreier Mann, welcher seine Lehrzeit auf einer Domaine Thüringens vor Kurzem beendet hat, **sucht,** gestützt auf gutes Lehrzeugniß, unter bescheidenen Ansprüchen sofort **Stelle als Verwalter** und erbittet gefl. Offerten sub **H. 5539** an **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S.

Einen **Möbeltischler** 1. Klasse verl. in **Dettenborn's Möbelfabrik.**

Ein **Hausbursche** wird sofort verlangt. Zu melden in **Bauers Felsenkeller** in Giebichenstein.

Ein Sohn ordentlicher Eltern (am liebsten von auswärts), welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet gute Aufnahme. **Ohms,**
Bäckermeister, Saalberg 1.

In meinem Colonialwaaren-, Destillations- u. Essig-Fabrikations-Geschäft kann zu Ostern ein junger Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen placirt werden.

Mühlberg a/E. Die Firma
Oskar Baarz.

Ein Lehrling

für mein Comptoir und Lager mit den nöthigen Schulkenntnissen aus achtbarer Familie kann unter günstigen Bedingungen placirt werden.

Bernh. Most
vorm. **J. W. Wächter.**

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler deutschen Aerzte meine Theercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, 2c. mit grossem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der Ruf, dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Theercapseln mit den nachgeahmten vergleicht und jede einzelne derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Theercapseln garantiren kann, wenn die Flacons mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift, deren Fac-simile nebenstehend abgebildet ist, tragen.

Guyot

Meine Theercapseln werden niemals im losem Zustande abgegeben.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein **Leinen-** und **Wäsche-Geschäft** zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.

H. C. Weddy-Pönicke.

Ein Druckerlehrling wird angenommen in der Hendel'schen Buchdruckerei.

Einen **Lehrling** sucht
W. Köppe, Müllermstr.,
Lebendorf bei Cönnern.

Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen der Schmiedemstr. **Franz Perschmann** in Friedeburg.

In meinem **Manufactur- u. Materialgeschäft** findet zu Ostern ein Sohn achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen Platz.

F. W. Arzt, Wettin a/S.

Einen **Lehrling** sucht zum 1. April **C. Rothe,** Tischlermstr., Trotha.

In meinem Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft findet Ostern cr. ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann unter annehmbaren Bedingungen als **Lehrling** ein Unterkommen.

Alsleben a/S. **Carl Otto.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Seiten- u. chem. Producten-Geschäft en-gros & en-detail suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**

Emil Jahn, gr. Märkerst. 6.

Verkäuferin-Gesuch.

Zum 1. April ist die Stelle einer Verkäuferin in meiner **Conditorei** zu besetzen. Nur solche finden Berücksichtigung, welche im nämlichen Geschäft thätig waren. **Franz Keil.**

Ein **Kindermädchen** wird gesucht **Marienstraße 2.**

Viehmädchen sucht
Frau Deparade.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern, Verkäuferinnen u. Mädchen für Küche u. Haus erhalten gute Stellen bei hohem Gehalt durch

Frau Binneweiss,
große Märkerstraße 9.

Zum 1. April ein älteres **Mädchen** für eine kleine Wirthschaft gesucht **Leipzigerstraße 91,** zwei Treppen.

Ein älteres **Mädchen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen** wünschen Stelle. Frau **Abst,** Herrenstraße 20.

Ein junges **Mädchen** aus guter Familie wird zum 1. März oder April d. Js. für ein Materialgeschäft auf dem Lande gesucht.

Näheres bei Hrn. **Leop. Schmidt** in Halle a/S., Schmeerstraße im Laden.

2 Mädch., w. d. Schule d. Waisenh. bes. woll., find. freundl. Pension, liebreiche Nachh. in Schul- u. weibl. Arbeiten. Nähere Auskunft erth. gütigst Herr Inspector **Dieck.**

J. Barck & Co.,
Annoncen-Expedition
Bureaux: **gr. Ulrichsstr. 47 I** und **Leipzigerstrasse 105.**
Bedienung prompt, reell und discret.

Heinrich Gundlach,
Papierhandlung
32 Breitestrasse 32
empfiehlt
Schreib-, Brief- u. Luxuspapiere etc., Gratulations- u. Einladungskarten, Stammbuchsblumen, Bilderbogen u. s. w. Schreib- u. Zeichenmaterialien, Schulbücher, Lehrmittel etc. etc., übernimmt die Ausführung von allen **Druckaufträgen** sowie **Buchbinderarbeiten** und sichert bei correcter Lieferung billige Preise zu.
Visitenkarten
von 1 Mark 25 Pfg. an pro 100 Stück,
Monogramme etc.
nach jedem Wunsch in kürzester Zeit.

Bibeln und Gesangbücher
in guten, dauerhaften Einbänden.

Plakate und Schilder
in **Patentschrift und Druck** werden correct und sauber angefertigt.

Heinrich Gundlach,
Papierhandlung
32 Breitestrasse 32.

Klavierstunden in und außer dem Hause. **Maille,** im Seitengebäude.

1 neues elegantes **Polysander-Piano** zum Fabrikpreise von 475 ℳ zu verk. **Delitzscherstr.** (Dachpappenfabr.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Uterwedde mit Theater-Director Otto Nowack (Magdeburg); Sophie Kettner (Coswig i/A.) mit Rudolph Troch (Hohenwarsleben); Minna Riesberg (Ochtmersleben) mit Alb. Ast (Friedrichsort); Emilie Jeske mit Bureauassistent Ernst Jahns (Egeln); Ida Bahn (Ilberstadt a. d. F.) mit Ottmar Eckstein (Arensdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. C. Radetze (Remkersleben). — Eine Tochter: Hrn. H. Ziegengeist (Niederndodeleben); Hrn. Fritz Weiche (Barleben); Hrn. Förster Paul Seifert (Wernigerode).

Gestorben: Hrn. Seminarlehrer Eckhardt Tochter Anna (Eisleben); Gottlob Hoyer (Zeitz); Frau Elisabeth Marie Autenrieth geb. Müller (Naumburg); Frau Regierungs-Secretär Johanne Pommer geb. Müller (Magdeburg); Restaurateur Andreas Rohde (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780219022/fragment/page=0003

Ich habe mich hier als practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.
Landsberg, den 18. Febr. 1877.
Dr. med. Käsemodel.

Den Empfang von Neuheiten in

Tapeten u. Rouleaux

zeige hiermit an und empfehle dieselben zu **billigen Preisen.**

Mein Magazin selbstgefertigter

Sopha's, Lehnstühle,

Bettstellen u. Matratzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bringe gleichzeitig in Erinnerung.

C. Maseberg, Tapezierer u. Decorateur, **große Ulrichsstraße 9.**

Grabmonumente

grösste Auswahl stets vorräthig.
Schwed. Granit, sächs. u. bayersch. Syenit, schles. u. carrar. Marmor, sächs. Serpentin, sowie Sandstein.
Sauberste Inschrift unter langj. Garantie der Haltbarkeit.

Halle a/S., Klausthor.

Emil Schober, Steinmetzmeister.

Die Appretur-, Decatur-, Preß- und chemische Waschanstalt
von **Otto Giesert, Kaulenberg 3.**
empfiehlt sich im Waschen und Reinigen sämmtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in Sammet, Seide, Wolle oder Baumwolle. — Shawls und Tücher, Teppiche, Sonnen- und Regenschirme werden auf das Sauberste gewaschen und unter Garantie der Form und Farbe wie neu zurückgeliefert.

Den Herren Landwirthen und Fabrikanten
halten wir zur Frühjahrsbestellung bestens empfohlen:
1. Unsere Drillmaschinen mit und ohne Düngerstreuung in 3 verschiedenen Größen zu den reichhaltigsten Preisen von 150 Thlr. an bis 300 Thlr.
Zu jeder Zeit diese beiden Drillmaschinen Lagerhaft bis 30 Morgen zur Ansicht und werden auf jedes Verlangen auf Probe mit Vergnügen gestellt.
2. Unsere Düngerstreumaschine, ganz neu, die einzige richtige Dünger-Maschine ihrer Art als solche von Autoritäten anerkannt, weil sie das gefährdete Stallen entbehrlich selbst frisch trocken, wie feuchten Dünger jeder Art und selbst alle Kunstdüngersorten streut, welche der bisherigen Düngerstreumaschine versagt haben.
3. Unsere Kartoffellegemaschine, ganz neue Construction, welche bei Kunstdüngerstreuung die Kartoffeln und Kunstdünger zugleich legt, wodurch Zeit und Arbeit gespart wird.
Wir liefern die Maschinen von bewährter Dauerhaftigkeit in bester Ausführung und ebenso ganz billige Preise zu verlangende Garantie.
Illustrirte Katalogen, die auch die übrigen sämmtlichen andern Maschinen für die Landwirthschaft enthalten, stehen franco gratis zu Diensten. — Einzelige Bestellung sehr erwünscht.

W. Siedersleben & Comp.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei, Bernburg (Anhalt).

Anmerkung.
Unsere Maschinen sind auf allen von uns beschickten Ausstellungen und Concurrenzen ausgezeichnet und erhielten unter anderem auf der internationalen Preisausstellung zu Breslau im Jahre 1875 den höchsten Preis, auf der Wiener Weltausstellung 2 Fortschritts-Medaillen und seitens der Ehrenjury das Ehrendiplom.

Achte große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.

Ziehung den 28. Mai 1878. — Hauptgewinn 6000 Mk. Werth. 1500 nur werthvolle Gewinne, 3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- und Jagdutensilien, Kunst- u. Wirthschaftsgegenstände.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei

Carl Krebs in Quedlinburg, General-Agent,
ferner bei Herren **Ernst Hassengier, J. Barck & Co., A. Gräfe** und **Heinrich Gundlach** in **Halle a/S., Louis Zehender** in **Merseburg, Rich. Kramer** in **Wettin, Ad. Baldamus** in **Schkeuditz, J. R. Ochse** in **Brehna, Aug. Maler** in **Dürrenberg, J. Beyer** in **Gerbstädt, Wilh. Löchel** in **Löbejün, Theodor Merkel** in **Eisleben, Carl Brandt** in **Teutschenthal** und **Rudolph Augermann** in **Hohenmölsen.**

Neuplätten der Wäsche.

Mein Aufenthalt dauert nur noch **bis Mittwoch Abend** und ersuche Alle, denen noch daran gelegen ist, ihrer Wäsche jedesmal den Glanz und das Aussehen der Neuwäsche zu verleihen, sich bei mir, **Gasthof zum schwarzen Bär, Zimmer Nr. 2,** zur Erlernung meiner Methode einzufinden.
Feinste Zeugnisse liegen vor.

Fr. Gossmann, Waschanstaltsbesitzer aus Dessau.

Vorschuss-Verein Schafstedt, Eingetr. Gen.

General-Versammlung
Sonntag den 24. Februar cr. Nachmitt. 2 Uhr im Rathskellersaale.

Tages-Ordnung:
1) Vorlage des Geschäfts-Berichts pro 1877.
2) Antrag auf Ertheilung von Decharge.

Schafstedt, den 15. Februar 1878.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Schafstedt, Eingetr. Gen.
H. Stöber, Vorsitzender.

Auction.

Donnerstag den 21. d. M. Nachmitt. 2 Uhr soll Wörmlitzerstr. 4 ein Nachlaß **Betten, Wäsche, Möbel, Haus- und Küchengeräthe** ꝛc. verauctionirt werden.

G. May,
Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Inventar-Auktion

zu **Niemegk** bei Bitterfeld.
Freitag den 22. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen wegen Wirthschaftsaufgabe im **Frauendorf**schen Gute zu Niemegk bei Bitterfeld
3 gute Ackerpferde, vier- und sechsjährig, 7 Kühe, 4 Fersen, wovon 2 hochtragend, 4 Zuchtsauen, 1 Schwein, 3 Wirthschaftswagen, Pflüge, Eggen, 2 Holzwalzen, 1 Ringelwalze, 1 Krümmer, 1 Rolle, 1 Dresch-, Häcksel-, Reinigungs- und Futter-Maschine, ferner
Stroh, Heu, Kartoffeln, Rüben, das Getreide, als: Roggen und Hafer in Schocken, 1 Partie Dünger, sowie verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Schmidt, vereid. Auktionat.

Nutzholz-Verkäufe.

In der Burgkemnitzer Waldung kommen zum meistbietenden Verkauf:
1. Freitag den 22. Februar c.
ca. 200 schwache Brett- u. Baustämme, 40 Eichen, wovon sich der größte Theil für Stellmacher eignet und 20 Haufen buchene Stangen.
Dienstag den 26. Februar
ca. 200 Brett- u. Baustämme, astreine Kernwaare, in den Schlägen Brenn und Biesenteich.
Käufer wollen sich an beiden Tagen früh 10½ Uhr im hiesigen Wirthshause versammeln.

Burgkemnitz, am 17. Febr. 1878
Romanus.

Gartengrundstücks-Verkauf.

Bei **Blankenburg a/Harz,** unmittelbar vor der Stadt, in reizender Lage, mit Aussicht nach der Stadt, dem Schlosse und dem Ziegenkopfe, an neuangelegter Straße gelegen, ist ein ca. 180 □R. großes Gartengrundstück, sehr gut geeignet zu Baustellen für **Privatleute,** wie auch zur Anlage einer **Restauration,** wegen Todesfalls billig zu verkaufen.
Näheres durch **H. Dittler, Annoncen-Expedition,** hier.

Gartenverkauf od. Verpacht.

Mein bei der Stadt Sangerhausen gelegenes, 3¼ Morgen haltendes Gartengrundstück, mit ganz vorzüglichem Boden, passend zur Gärtnerei, nebst einem massiven Gartenhause, bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten; beim Verkauf kann die Hälfte der Kaufsumme daran stehen bleiben. Darauf Reflectirende können stets mit mir in Unterhandlung treten

Sangerhausen, d. 9. Febr. 1878.
Wilhelmine Hoffmann.

Eine **Bäckerei** in guter Stadtlage ist Erbtheilungshalber mit Inventarium für 2200 ℳ bei 1000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt
Carl Wittke in Sömmerda.

Ebenda eine **Schmiede** mit guter Kundschaft, Vorräthen, Werkzeugen wegen Krankheit des Besitzers für 1800 ℳ zu verkaufen.

Mühlen-Verkauf.

Die oberhalb **Schochwitz** belegene **Wassermühle** mit circa 7 Morgen Areal soll durch mich verkauft werden.
Sämmtliches Mahlgut wird gebracht und abgeholt.

Schochwitz bei Salzmünde.
Frd. Straube.

Ein neues **Haus** in angenehmer gesunder Lage ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen unter **A. B. 2413** niederzulegen bei **J. Barck & Co.**

Restauration.

Veränderungshalber ist die gut frequentirte Restauration m. frz. Billard und Bierdruckapparat im Souterrain, gr. Steinstraße 59, beste Lage der Stadt, zum 1. April anderweitig zu vermiethen. Das Inventarium ist käuflich zu übernehmen. Näheres daselbst.

Zu leihen gesucht

10,000 Thlr. auf ein Ackergut von 130 Mrg., 8—90000 ℳ auf ein Hausgrundstück in Halle, welches mit 43000 ℳ in der Feuerversicherung steht, ferner 3000 ℳ, 5000 ℳ, 2000 ℳ, 600 ℳ u. 300 ℳ, alles zur ersten Stelle.
Zu erfragen bei **Hermann Heidenreich,** Halle a/S., Martinsberg Nr. 5, parterre.

6000 Mark

auf erste gute Stadthypothek 1. April zu verleihen. Näheres bei **C. A. Krammisch,** Halle a/S.

Bettstelle und Kommode verkauft
H. Schlamm 1.

Das Hauptverzeichniß meiner Samen- und Pflanzenhandlung für 1878 ist soeben im Druck erschienen und wird auf Wunsch gratis u. franco übersandt. Dasselbe enthält außer allen gangbaren Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftlichen Samen ein reichhaltiges Verzeichniß der in meiner Kunstgärtnerei gezogenen **Blumen-, Blatt-** und **Decorationspflanzen,** sowie **Stauden, Obstbäume, Ziter-** und **Fruchtsträucher.** Insbesondere erlaube ich mir auf mein großes **Sortiment Rosen,** sowie diverse neue Einführungen von Topfpflanzen, als: Fuchsien, Verbenen u. Pelargonien ꝛc. aufmerksam zu machen. (H. 5827.)

H. Pressel,
Kunst- und Handelsgärtner,
Nordhausen.

An- u. Verkauf aller Effekten zu ½% **Prov. incl. Courtage.**

Controle sämmtlicher verloosbarer Effekten **gratis!**

Stadt Barletta-Loose.

Ziehung 20. Februar.
Jährlich **4** Ziehungen.
Hauptgew. d. bevorst. Ziehung
Frcs. 100,000.
Niete **100** Francs.
Preis **26½** Mark.
Original-Loose mit deutschem Reichsstempel.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Special-f. Anlehensloose.
Berlin SW.,
Kommandanten-Str. 17.
vis-à-vis Beuthstr.

Coupons, all. Prämien-Anl. u. Anlehensloose u. Angabe der Hauptgew., Nieten, Ziehungen, Zinsermine ꝛc. **gratis!**

Zeit- u. Prämiengeschäfte, Broschüre über das Wesen der **Zeit- u. Prämien-Geschäfte gratis!**

Ziehung 16. März.
Mailänder 10 Francs-Loose
(Originalloose m. deutsch Reichsstempel Hptgew.: **50,000 Frcs.** Niete **10 Frcs** Preis **10¼** Mark.
(Ziehungslisten gratis)
R. Otto Findeisen, Bankgeschäft
(Specialität: Anlehensloose)
Frankfurt a. M.

E. Student wünscht Unterricht in d. Mathematik zu ertheilen. Adr. **N. C. 209** in der Exped. dies. Ztg. erbeten

---

4—5 Ctr. weiße **Alaun-Lederabfälle** sind billig zu verkaufen bei **E. Mau,** Berlin, Auguststr. 84.

Das **Mobiliar** im Restaurant Herrenstraße 11 ist sofort zu verkaufen, der Preis dortselbst zu erfahren, die Zahlung jedoch nur an den Unterzeichneten, welcher auch die Uebergabe erfolgen läßt, zu leisten.
Fr. Mannhardt, Kreisgerichtsbote

Plisse brennt Elle 2 Pf. Brüderstr. 13

Lehmsteine verkauft billigst **Bennemann,** gr. Ulrichsstraße 52.

Wenig gebr. Tische und Stühle, sowie einen kl. Ladentisch verkauft billig
Rathhausgasse 7.

---

1 Koffer u. verschiedene Möbel verkauft **Magdeburgerstr. 31a** im Keller.

60—70 Mille Mauersteine

sind wegen Abbruch der Ziegelei billigst zu verkaufen.
Flämmig, Ziegeleibesitzer, **Mühlbeck bei Bitterfeld.**

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Erfrorene Glieder, wie Hände, Füße, Ohren ꝛc. werden in 3 Tagen vollständig und für immer geheilt. Honorar 2 Mark. Für Wirkung garantirt.
Franz Bauer, Specialist,
Wertheim am Main.

---

20 Stück ein- u. zweijährige **Rambouillet-Böcke,** von **Original-Böcken** aus der Schäferei des Herrn **von Homeyer-Ranzin in Pommern** gezüchtet, stehen auf dem **Rittergut Eckstedt** bei **Wieselbach** zum Verkauf.

---

2 fette Schweine zu verkauf., passend für Restauration.
Neustadt 8.

Ein junger sprungfähiger Hauer (halbengl. Race) steht zum Verkauf in Wills bei Salzmünde.

Schlachth. Schw. verk. gr. Wallstraße 38.

Ein **Seidenspitz** billig zu verkaufen
Brüderstraße 13.

Kanarienvögel, darunter ausgezeichnete Schläger, sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Kanarienvögel, praktische Heck- u. kl. Bauer verk. Schmeerstraße 23, 2 Tr. r.

Loose à 1 Mark

zu der vom Ornithol. Central-Verein für Sachsen ꝛc. in Halle veranstalteten **Verloosung von Mustergeflügel ꝛc. — Ziehung am 1. April c. —** sind zu haben bei **W. König** (Expedition der Saalezeitung).

Darmst. Pferde-Lotterie

Ziehung d. 30. April 1878.
Loose à 2 ℳ bei **O. Winkelmann**
Leipzigerstrasse 4.

C. F. Ritter Halle a. S.

Neuheiten in Luxus-Briefbogen,

Pathenbriefen, Stammbuchblumen, Gratulationskarten, Gratulationskarten mit Musik.
Billige Preise.
gr. Ulrichsstraße 42.

Franz Weisse, Bandagist

gr. Ulrichstr. 48
empfiehlt sein reichsortirtes Lager anerkannt höchst praktischer
Bruchbandagen
zu äußerst billigen Preisen.

Saat-Hafer u. Gerste,

reine Probstei- und Gebirgs-Waare, auch **Kleesaat,** offerirt preiswerth in Posten
B. G. Adler's Wittwe,
Zittau, Sachsen.

Jongleur

(Benefiz Büssel.)

Neues Theater.

Donnerstag den 21. Febr.
20. grosses
Symphonie-Concert
mit verstärktem Orchester.
Zum Benefiz
für die Mitglieder des Halleschen Stadtorchesters.
Programm und Näheres in nächster Nummer.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Restaurat. z. Engl. Garten,

Fleischergasse 13.
ff. Weine und Biere.
Elegante Bedienung.

Wiener Bierhalle.

Dem vielfach an mich gestellten Wunsche entsprechend, habe ich mein großes **Billard abgeschafft** und mit einem der Neuzeit entsprechenden ersetzt. Indem ich dasselbe zur gefälligen fleißigen Benutzung empfehle, zeichne
Mit Achtung
Fr. Klopfleisch.

HARMONIE.

Donnerstag den 21. Februar von Abends 7 Uhr an **Ball** mit vorhergehendem **Vocal- u. Instrumental-Concert** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Sing-Academie.

Dienstag den 19. Februar **Nachmittags schon ½6 Uhr** Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Hrn. Musikdir. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.
Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Rathhausg. 7** im Hofe. **Marken** für die ganze Portion à 25 ₰, für die halbe à 13 ₰ werden in der Küche selbst, sowie auch bei Herrn Neumann, gr. Ulrichsstraße 3 und bei Herrn Bellson, Kleinschmied. 1 verk.

---

1 Kutschermantel am Markt oder dessen Nähe verloren gegangen. Gegen Belohn. abzug. Brunoswarte 9, I. Et.

---

15 Mk. Belohnung.

Verloren Sonntag den 10. Februar, Abends auf dem Wege von Halle nach Giebichenstein ein **gold. Armband.** Dem Wiederbringer obige Belohnung Burgstraße 40 Giebichenstein.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein gr. schwarzer **Hund** mit weißer Brust zugelaufen **Böllberg 15.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780219022/fragment/page=0004